

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 263.

Sonntag den 19. September.

1852.

Bekanntmachung, die Armenanstalt betreffend.

Diejenigen Eltern, welche zu Ostern künftigen Jahres Kinder in die hiesige Armenschule aufgenommen wünschen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Anmeldungen von jetzt an und spätestens bis zum

31. October a. e.

bei den betreffenden Herren Armenpflegern zu bewirken. Mit dem Schluß des Monats October wird die Liste der Anmeldungen geschlossen. Die Anmeldenden haben für Beibringung des Taufzeugnisses und Impfscheines Sorge zu tragen.

Kinder, welche zu Ostern 1853 das 7. Jahr noch nicht erreicht haben, oder deren Eltern hier nicht heimathsberechtigt sind, können keine Berücksichtigung finden.

Leipzig, den 17. September 1852.

Das Armendirectorium.

Bekanntmachung und Dank.

Die am 11. dieses Monats zum Besten unserer Armenanstalt gegebene Theatervorstellung „Diana von Mirmand'a“ hat einen Ertrag von

429 Thlr. 6 Ngr. 5 Pf.

ergeben. Wir sprechen allen Denen, deren freundlicher Betheiligung wir diesen reichen Ertrag mit zu verdanken haben, hierdurch unsern aufrichtigsten Dank aus, namentlich aber der Frau **Bayer-Bürk** aus Dresden, welche mit zuvorkommendster Bereitwilligkeit und Uneigennützigkeit lediglich im Interesse unserer Anstalt dieser Vorstellung ihre Betheiligung schenkte.

Leipzig, den 16. September 1852.

Das Armendirectorium.

Reise nach Amerika.

(Originalbrief eines Leipzigers.)

Bei meinen Auswanderungsnachrichten will ich blos noch auf eine nicht ganz unwichtige Eigenthümlichkeit Hamburgs aufmerksam machen; nämlich einen Tadel vor der hier herrschenden Betrügerei warnen. Man findet hier, wie es später in Glasgow und Newyork erfahren habe, eben so die Prellerei zu Hause. Von den Agenten, Schenkwrithen u. s. w. macht immer einer den andern schlecht; man darf auf Keinen achten; jeder Auswanderer muß seinem Willen selbst folgen. Den Gastwirth R. in H. kenne ich allerdings, aber man muß gleich im Voraus accordiren, und sich notiren, was man erhält. Das Mittagessen kostet 6 oder 8 Hamb. Schill. — 8 à à Schill., Kaffee mit Brodchen 2 Schill., Nachtlager in einem ordentlichen Bette 4 Schill. Andere haben aber auch andere gute Quartiere gehabt.

Wie ich schon geschrieben, so wurde ich mit dem Segelschiff nicht mitgenommen, und um nicht bis zum 15. Mai in Hamburg zu liegen, entschloß ich mich, mit dem Dampfschiffe über Schottland zu reisen. Dies geschah denn Sonnabend Abend den 4. Mai mit dem Steamer Mercator, Capitain Cook, wo ich mich hatte bei dem Schiffsmäkler Wöbbe einschreiben lassen, und, wie die Leser später sehen werden, kann ich diese Fahrt eben so wohl als gut, wie nützlich empfehlen, einige kleine Unannehmlichkeiten ausgenommen.

Sonntag Morgen fuhren wir an Helgoland vorüber, ich bekam aber nicht viel zu sehen, da ich krank wurde und die Seekrankheit bekam. Dienstag den 7. Mai Morgens gegen 3 Uhr warfen wir vor Leith Anker und um 9 Uhr rückten wir ein. Wir hatten auf dem Steamer sehr gutes Essen und wurden auch in Leith mit einem tüchtigen Frühstück und später Mittagessen in Empfang genommen. Nachdem unsere Koffer geöffnet, und mir mein Lada genommen worden war, da das Pfund ungefähr 9 Thaler Steuer kostet, fuhren wir gegen 4 Uhr Nachmittags gen Glasgow. Hier fuhren wir eine tüchtige Strecke unter Tunnel und kamen inmitten der schönen Stadt Edinburg wieder heraus. Gegen 5 Uhr fuhren wir weiter durch Berge und Thäler, Kluffen und Tunnel, Auen und grüne Felder. Gegen 8 Uhr trafen wir in Glasgow ein und wurden

wie ausländische Thiere angegafft. Es machte wirklich viel Spaß. Bald jedoch gingen wir an Bord unseres Segelschiffes Moun Stuardt Elphinston, Capitain Esperson. Hier eröffnete sich mir das wahre Schiffsleben in seiner traurigen und komischen Seite. Das war ein Kumoren! Hier war dem der Platz zu klein, dort wurden neue hinein gelegt, da schriek ein Duzend Kinder, und die Juden die waren immer oben drauf, die hörte und sah man überall. Dieses Wirthschaften der Auswanderer ist wirklich oft zu toll, zumal wenn das Essen kam. Dieses Reisen — es war oft lebensgefährlich, aber interessant; ich habe es jedoch als Einzelstehender stets auf die leichte Achsel genommen. So lang wir am Land lagen, war hier das Essen sehr ausgezeichnet; des Morgens Kaffee und Eier, des Mittags gutes Gemüse mit Fleisch, Abends Kaffee, Häring oder Eier.

An baaren Auslagen hatte ich noch in Hamburg 1 Thlr. 7 1/2 Ngr. für Kost und Logis, 3 1/2 Thlr. für Matrage, Bettdecke und Blechzeug, 1 Thlr. für Spaten und Hacke und 1 Thlr. 15 Ngr. für Wurst und Wein, Zucker und Feigen auszugeben.

Glasgow ist keine kleine Stadt, bietet aber wenig Interessantes außer der Statue des berühmten Shakespeare, ist aber eine ziemlich lebhafte Stadt.

Donnerstag den 9. Mai um 10 Uhr war die Stunde, wo wir das Land auf längere Zeit verlassen mußten. Ein Dampfer brachte uns den Fluß entlang bis Grünac herunter, und blieben wir hier ziemlich 3 Tage noch liegen. Bei dieser Sachlage wurde Abends immer ein Länzchen gemacht, wobei die Zeit denn halbwege verging, oder wir unterhielten uns durch Gesang.

Sonntag den 12. Mai brachte uns der Dampfer bis an die Küste, ungefähr früh gegen 2 Uhr, und wir sahen bald nichts wie Himmel und Wasser; auch lehrte die Seekrankheit auf ziemlich 2 Tage wieder bei mir ein.

Dienstag bekamen wir guten Wind und das Schiff ging ganz flott; Pfeischen schmeckte auch wieder, aber das Essen ist für den Nichtgewöhnten schlecht. Das salzige Fleisch will der Magen gar nicht vertragen. Das Gemüse, als Reis, Graupen, Erbsen, Kaffee, Thee, Zucker, Mehl, Rosinen alles war von guter Qualität, und wir waren ihrer 10, die zusammen aßen; 2 kochten immer und die andern mußten einer um den andern aufwaschen. Der mitgenom-